

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 136.

Sonnabend den 21. September.

1878.

An unsere Leser.

Die in dem gegenwärtigen Quartal zu verzeichnenden abermaligen Steigerung der Zahl unserer Abonnenten hat uns aufs Neue bewiesen, daß einerseits die Einrichtung des viermaligen Erscheinens unseres Blattes, andererseits die Leistungen dieses ihm nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern auch viele neue zugeführt haben. Es kann uns dieses Zeugnis, welches uns die öffentliche Meinung erteilt, nur anspornen, auf unserm Wege fortzuschreiten. So werden denn auch in dem mit dem 1. October beginnenden Quartale unsere Leser an dem „Merseburger Correspondent“ ein Blatt haben, welches ihnen sämtliche Tagesneuigkeiten ebenso reich und übersichtlich wie die großen Zeitungen bringt und außerdem noch viel des Nützlichen und Interessanten. Wir werden es uns ganz besonders anstrengen, zur Verfrachtung der letzten Winterabende für reichlichen und guten Unterhaltungsstoff zu sorgen. Unser der „Illustrirten Sonntagsbeilage“ werden wir eine Reihe von spannenden größeren und kleineren Erzählungen, Humoresken u. s. w. bringen und machen wir besonders auf die Anfangs October beginnende humoristische Novelle

Das Stiftungsfest zu Blankenstein

von M. von Malfatt

aufmerksam, welche im Gewande der Erzählung mit anheimlichem Humor das Leben und Treiben in einem kleinen Landstädtchen schildert. Vielfachen Wünschen nachzukommen, werden wir im neuen Quartal regelmäßig wöchentlich die wichtigeren und interessanteren Gerichtsverhandlungen in anziehender Form bringen und endlich hat uns unser Sonntagsplauderer versprochen, im nächsten Quartal fleißiger zu sein, als im vorangehenden. Das ist unser Winterprogramm und im Vertrauen darauf, daß dasselbe den Beifall unserer Leser und derjenigen, die es noch werden wollen, haben wird, laden wir hiermit zum Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ ergebenst ein.

Sämtliche Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen zum Preise von 1 Mark 25 Pfg. entgegen, bei unseren Colporteurs und in der Expedition beträgt der Abonnementpreis 1 Mark 20 Pfennige.

Redaction und Expedition.

Politische Uebersicht.

In Oesterreich nicht sich eine immer lebhaftere Besorgnis und Verstimmung über die schwierige Lage kund, in die man durch die böhmische Occupation gerathen. Die vaticianische Mission, welche die Wiener Regierung vom Consulate empfangen hatte, gestattete sich in Wirklichkeit einem außer- und mächtigen Feldzug gegen

ein sanftmüthiges aufständisches Volk, und es ist noch gar nicht abzusehen, zu welchen weiteren Verwicklungen diese Occupation noch führen wird. Die Ansicht, daß die Politik des Grafen Andrássy in diesem Falle verfehlt und verunglückt gewesen, wird immer lauter und allgemeiner geäußert, und die Möglichkeit ist keineswegs ausgeschlossen, daß der Minister des Auswärtigen über diesem verfehlten Experiment zu Falle kommen werde. Anzeichen, daß seine Stellung in letzter Zeit stark erschüttert worden, fehlen wenigstens nicht. Die öffentliche Meinung will bereits in dem konservativen ungarischen Parteiführer Baron Sennyey seinen Nachfolger erkennen, was freilich etwas voreilt sein dürfte. Vom deutschen Standpunkte aus wäre es sehr zu bedauern, wenn wirklich ein Wechsel in der auswärtigen Politik Oesterreichs eintreten sollte. Das Verhältniß aufrichtiger Freundschaft und ehrlichen Vertrauens, wie es sich in den letzten Jahren zwischen Deutschland und Oesterreich herausgebildet hat, ist wesentlich das Verdienst des Grafen Andrássy.

Von sehr großem Interesse ist die Berechnung, welche ein Wiener Blatt über die Kosten der Occupation aufstellt. Darnach braucht die österreichische Occupationarmee bei ihrem heutigem Stande von 200 000 Mann täglich eine Million Gulden. So lange der Stand geringer war, brauchte man natürlich auch in demselben Verhältniß weniger, aber von dem 60-Millionenkredite soll, was wohl glaublich erscheint, doch nichts mehr übrig sein und die Regierung selber hat bis zum Zusammentritt der Reichstagskammer weitere 25 Mill. fl. aufzunehmen beschloßen haben. Da Niemand zu sagen vermag, wie lange die Action bis zur Durchführung der Occupation noch wird dauern müssen, erreicht dieser Bedarf im Hinblick auf die ohnehin nicht günstige stehenden ökonomischen Finanzen manche Besorgnisse.

In der Schweiz ist nun endlich nach jahrelangen Verhandlungen das Militärschutzgesetz (man erinnere sich unseres Leitartikels „Eine deutsche Reichswehrsteuer“ in Nr. 133) in Kraft getreten. Hiernach ist jeder im dienstpflichtigen Alter befindliche, innerhalb oder außerhalb der Eidgenossenschaft wohnende Schweizerbürger, welcher seinen persönlichen Militärdienst leistet, zur Zahlung eines jährlichen Erlasses an Geld verpflichtet. Diesen Erlass haben auch die niedergelassenen Ausländer zu entrichten, sofern sie nicht auslöser Staatsverträge davon befreit sind oder einem Staate angehören, in welchem die Schweizerei weiter zu einer persönlichen Dienstleistung, noch zu einem Erlass in Geld herangezogen werden. Der Militärschutz-Erlass besteht in einer Personaltaxe von 6 Frs. jährlich und einem dem Vermögen und dem Personaleinkommen entsprechenden Zuschlag, doch soll das Maximum der Steuer den Betrag von 200 Frs. jährlich nicht übersteigen. Nach achtjähriger Dienstleistung, sowie von dem vollendeten 32. bis zum vollendeten 44. Alterjahre ist nur die Hälfte der Steuer zu bezahlen. Für außerordentliche Jahre kann die Bundesversammlung den Militärschutz-Erlass bis auf den doppelten Betrag erhöhen.

Deutschland.

Der Kultusminister hat verfügt, daß

alle, seither zur Verbesserung des Einkommens der Pfarrer und Pfarr-Anwinkeln auf 1800, 2100, 2400 und 3000 Mk. jährlich bis Ende 1883 bewilligten persönlichen Zulagen aus Staatsmitteln unter den bisherigen Bedingungen bis Ende März 1884 weiter gezahlt werden sollen.

Der bekannte Vater der Schulpflicht, der Wirklicher Geheimrath Ober-Regierungsrath a. D. Ferdinand Stiehl, ist in Freiburg in Baden gestorben.

Eine Abweichung von den allgemeinen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches enthält der Entwurf des Feld- und Forstpolizeigesetzes in Bezug auf die Haftbarkeit der Eltern und Gewalthaber für Feld oder Forstfrevel ihrer Kinder oder sonstiger Hausleute. Während das Strafgesetzbuch die Haftbarkeit jener Personen für beratige Uebertretungen ihrer Angehörigen von dem Nachweis abhängig macht, daß die Eltern oder Gewalthaber ihre Angehörigen von der Straftat abzuhalten unterlassen haben, stellt der vorliegende Entwurf die unbedingte materielle Haftbarkeit (für Vertheilung, Geldstrafe und Kosten) der Gewalthaber für die Feld- und Forstfrevel ihrer Angehörigen auf, es sei denn, daß sie nachweisen, daß sie die Straftat nicht haben verhüten können. Denn da in der Regel Kinder und Diensthöfen nichts besitzen, um den von ihnen angerichteten Schaden zu ersetzen, so würde das Eigenthum an Feldfrüchten u., das durch die Wachsamkeit des Eigenthümers nie vollständig gebüht werden kann, gänzlich unsicher werden. Thatsächlich betreiben ärmere Familien auf dem Lande gradezu gewerbmäßig den Felddiebstahl, indem die Eltern ihre Kinder zum Diebstahl von Feldfrüchten anleiten und sie instruiren, daß sie, falls sie bei der That betroffen werden, die Erklärung abgeben, daß die Eltern weder von dieser Entwendung etwas wissen, noch die gestohlenen Sachen zur Verwendung erhalten.

Wie die „Mgt. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle hört, sieht man in Berliner Stadtverordnetenkreisen die Wahl des Herrn v. Forderbeck zum Ober-Bürgermeister von Berlin als gesichert an. Herr v. Forderbeck soll sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt haben.

Der Contreadmiral Werner ist in Folge der Rente des Marineministers v. Stosch bei der Interpellation über den Untergang des Großen Kurfürst im Reichstage um seinen Abschied eingekommen.

Gutem Vernehmen nach wird an der Fortsetzung der in diesem Frühjahr eröffneten Bahn von Metz über Diedenhofen und Saarlouis nach Trier so eilig gearbeitet, daß im nächsten Jahre mit Beginn des neuen Sommerfahrplans voranschreitlich nicht allein die ganze Strecke der Moselbahn, sondern auch die ganze Linie Berlin-Metz dem Verkehr übergeben werden kann.

Im Fürstenthum Neuchâtel tobte dormalen ein für das Ländchen selbst höchst wichtiger, für das übrige Deutschland aber mehr ergötzlicher Wahlkampf. Die Regierung hat vor einiger Zeit den Landtag aufgelöst, weil sie ein eigenes Landgericht für Neuchâtel errichten wissen will, während die Mehrheit des Landtags hauptsächlich aus finanziellen Gründen den Anschluß an das Landgericht in Gera verlangte. Unter diesem Gegen-

sage der Meinungen werden nunmehr die Neuwahlen vollzogen werden. Höchst charakteristisch ist dabei die von der Regierung beobachtete Haltung. Sie wendet sich in offizieller Form, d. h. in einer Bekanntmachung ihres Amtsblattes, welche die Unterschrift Fürstlich Keuß-Pl. Landesregierung trägt an die Bewohner des Fürstentums, „um ihnen dringend an das Herz zu legen, daß sie die Neuwahl auf Männer richten, welche gefonnen sind, soviel an ihnen liegt, dazu mitzuwirken, daß die schwebende Frage im patriotischen Sinne gelöst werde. Wie sie das Wort „patriotisch“ versteht, ergibt sich daraus, daß sie die Errichtung eines eigenen Landgerichts in erster Linie deshalb verlangt, weil sie „durchdrungen“ ist „von der Pflicht der möglichen Wahrung und Erhaltung der staatlichen Selbstständigkeit.“ Offenherziger kann man den kleinstaatlichen Particularismus in der That nicht zur Schau tragen. Ein großer Theil der Bevölkerung scheint indes seine patriotischen Pflichten trotz der Regierungsbelehrung doch anders aufzufassen und man kann im Interesse einer tüchtigen Rechtspflege nur dringend wünschen, daß dieser Richtung auch bei den Neuwahlen der Sieg verbleiben möge. Das Vorgehen der Regierung hat aber noch eine andere recht picante Seite. § 57 der Verfassung von 1867 für das Fürstenthum Keuß a. L. besagt nämlich: „Wer bei den Wahlen . . . als Beamter seine Stellung zur Einwirkung auf die Wahlen gebrauchte hat, ist — abgesehen von der etwa nach dem Strafrechte verurtheilten Strafe — auf desfallsigen Antrag für eine Zeit von vier bis zwölf Jahren durch die zuständige Gerichtsbehörde seines Wahlrechts für verlustig zu erklären.“ Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, welchen Gebrauch die Staatsanwaltschaft des Fürstentums von diesem Paragraphen dem für die erwähnte Regierungsbekanntmachung verantwortlichen Minister gegenüber machen wird.

— Nachdem die „Wittener Gießerei“ u. „Waffenfabrik“ erst neulich die Zahl ihrer Arbeiter ganz bedeutend vermehrt, hat sie nun ein in so bedeutenden Ausmaß in Martinigewehren erhalten, daß sie ca. elfhundert neue Arbeiter einstellen kann, welche auf längere Zeit hinaus voll- auf beschäftigt sein werden. Bei dem Darniederliegen der Eisenindustrie ist diese Thatsache doppelt erfreulich. In der Waffenbranche scheint eben selbst in der sonst so flauen Zeit keine Flaue zu herrschen.

Parlamentarische Nachrichten.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung des Reichstags steht zunächst der Antrag des Abg. Braacke auf Aufhebung des gegen den Abg. Fritzsche bei dem königlichen Stadtgericht zu Berlin anhängigen Untersuchungsverfahrens. Abg. Beseler und v. Minningerode erläutern sich für Verweigerung des Antrages an die Geschäftsordnungscommission. Abg. Richter erklärt sich gegen eine solche, welche bei der Kürze der Session einer Ablehnung des Antrages Braacke gleichkommen würde. Es handle sich bei der gegen Fritzsche eingeleiteten Unternehmung um nichts weiter, als eine leichte Verlesung des Vereinsgesetzes, durch eine Sitzung des Verfahrens würde eine Verdunkelung des Thatbestandes keineswegs herbeigeführt. Und grade weil dem Reichstage diesmal ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie vorliege, müsse man erst recht die sozialdemokratischen Abgeordneten in die Lage setzen, das hier im Hause vorzubringen, was sie glauben gegen die Vorlage geltend machen zu müssen. (Zustimmung links.) Ich bitte das Haus, schließt Redner, dringender als je im Interesse des Hauses selbst und im Interesse der Gesetzgebung, welche aus ihm hervorgeht, den Antrag anzunehmen. Bravo! links.) Abg. Debel bemerkt dem Abg. Beseler gegenüber, dessen Ausführungen nach außen den Eindruck machen könnten, als handle es sich bei Fritzsche um ein schweres Vergehen, daß die Staatsanwaltschaft nur deshalb gegen Fritzsche vorgegangen sei, weil sie einen Gewerksverein, dessen Präsident dieser seit langen Jahren sei, als einen politischen Verein betrachtete. Dagegen die Unternehmung bereits seit einem Jahre schwebend, sei es der Staatsanwaltschaft noch nicht gelungen, gegen Fritzsche so viel Material zu sammeln, um eine Anklage darauf zu gründen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der Antrag Braacke angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, Wahlprüfungen, wird auf Vorschlag des Präsidenten v. Fockenberg von der Tagesordnung abgesetzt, da die 10-tägige Frist noch nicht abgelaufen, innerhalb deren Proteste gegen die Gültigkeit der Wahlen zulässig sind. Präsident v. Fockenberg erklärt darauf: „Die Anberaumung der nächsten Sitzung hängt davon ab, wann die Commission zur Beratung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie und die Wahlprüfungscommission ihre Arbeiten beendigt haben werden. Ich möchte beide Commissionen bitten, ihre Arbeiten möglichst zu beschleunigen. Es wird vor 8—14 Tagen kaum möglich sein, eine Plenarsitzung abzuhalten. Ich erbitte mir also die Ermächtigung vom Hause, nach Lage der Geschäfte des Hauses die nächste Sitzung anzuberäumen und die Tagesordnung aufzustellen.“ Nachdem das Haus diese Ermächtigung erteilt, wird die Sitzung um 1 Uhr geschlossen. — In die Commission zur Vorberatung des Sozialistengesetzes ist kein Sozialdemokrat gewählt worden.

In der Commission für das Sozialistengesetz hat der Abg. Lafer folgende Fassung des § 1 beantragt: „Vereine, welche durch sozialdemokratische, sozialistische oder communistic Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken oder in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder communistic, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.“ Minister Graf Culemburg erklärte, daß dieser Antrag in Erwägung zu ziehen und, wenn eine geeignete Fassung vereinbart würde, kein Hindernis sei.

Provinz und Umgegend.

† **Berichtigung.** Die Nr. 135 unseres Blattes enthält die einer anderen Provinzialzeitung entnommene Mittheilung, daß der Prozeß der Henckelschen Bank gegen die Halle-Sorauer-Gubenener Bahn, betreffend die Fiktive Untererschlagung, in letzter Instanz von dem Reichs-Ober-Handels-Gericht zu Angunpen der Halle-Sorauer-Gubenener Bahn entschieden sei. Diese Nachricht ist, wie uns Herr R.-A. Wölkel mittheilt, unrichtig. Ueber das von demselben gegen das Erkenntnis des königl. Kammergerichts zu Berlin vom 24. Mai d. J. angemeldete Rechtsmittel der Revision ist bisher noch nicht entschieden worden, vielmehr ist die Entscheidung erst nach Monaten zu erwarten. Die Nachricht scheint also eine Reporterie oder vielleicht auch ein Börsenmanöver gewesen zu sein.

† Man schreibt dem „B. Ztbl.“ aus Mühlhausen: „Die heftigen Angriffe gegen Professor Reuleaux aus Anlaß seines Rücktritts bei der Wahl in unserm Wahlkreise veranlassen mich, Ihnen einige Daten zu unterbreiten, welche die Sache in wesentlich anderem Lichte erscheinen lassen. Danach wurde Professor Reuleaux von Seiten des liberalen Wahlcomittees telegraphisch darum angegangen, die Candidatur gegen den konservativen v. Münnichhausen zu übernehmen. Er sagte zu. Unpöblich zogen die Konservativen v. Münnichhausen zurück und stellten den Grafen Wilhelm v. Bischoff auf. Diese Nachricht erreichte den auf Reisen befindlichen Professor Reuleaux erst einige Tage vor der Wahl. Er zeigte unter Motivierung seines Entschlusses dem Wahlcomitee sofort an, daß er unter der veränderten Sachlage von der Candidatur zurücktrete. Die Benachthigung von dem Ausfall der Wahl erreichte den bis zur Stichwahl gekommenen Professor, der sich noch immer auf Reisen befand, abermals verspätet, und seine schließlich unmittelbar nach Empfang abgeleitete Entschliesung nunmehr auch bis zum Schlusse als Candidat ausharren zu wollen, traf hier erst ein, nachdem das in Folge dieser Verzögerung im Dunkel tappende Comitee sich gezwungen gesehen hatte, die Wahlentscheidung der Liberalen zu clammiren. Aus vorstehenden Daten erfahren Sie, daß die Schuld an dem leidigen Ausgange der Wahl lediglich dem Umfange zuzuschreiben ist, daß

das liberal. Comitee und der von ihm aufgestellte Candidat in Folge der von Lehrern in Ausübung seines Berufes unternommenen Reisen alle Fühlung verloren und daß es in Folge dessen zu Riviereständnissen kam. Der Vorwurf, von der Candidatur erst zurückzutreten zu sein, als es zu spät war, ist somit ein vom Professor Reuleaux unverbodener. Ich hoffe, durch diese Klarstellung dazu beitragen zu können, den Mann vor Berüchtigungen zu bewahren, der stets offen sich zur liberalen Sache bekannt hat.“ Damit wäre Reuleaux allerdings gerechtfertigt.

† In dem Postwagen des Güterzuges, welcher Mittwoch früh 3 Uhr von Magdeburg nach Berlin abgelassen wurde, entstand während der Fahrt zwischen Diebstahl und Gewirch, insofern bis jetzt ermittelt ist, durch Selbstentzündung eines im Postwagen befindlichen, Flüssigkeiten enthaltenden Kollis Feuer, durch welches der ganze Inhalt des Postwagens in wenigen Sekunden ergriffen war. Der im Postwagen beschäftigte Postschaffner mußte sich durch das Fenster retten und das Personal des schleunigst zum Stillstand gebrachten Zuges mußte sich darauf beschränken, den brennenden Wagen zu isoliren. Geringer Schaden nur 15 Pakete. Sämtliche Briefe und 800 Pakete sind ebenso wie der Wagen, insofern solcher nicht aus Eisen bestand, völlig verbrannt. In Folge der hierdurch veranlaßten Vertriebsstörungen verspätete sich der von Paris über Weyberg-Ebersfeld fahrlanplanmäßig um 7 Uhr abgehende Postzug um 42 Min. auf dem Potsdamer Bahuhof eintriefende Courierzug um etwa 1/2 Stunde.

† Bei dem Rückmarsche der 1. Fußabtheilung des 1. brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 von dem zwischen Belgien und Brandenburg abgehaltenen Manöver der 6. Division erhielt u. a. auch das Dorf Groß-Marzahn's besitzende Wittenberg Einquartierung. Mehrere in einem Bauerngehöft liegende Artilleristen hörten plötzlich aus einer abgelaugenen Ecke des Kubikalles deutlich den kläglichen Ruf: „Brot! Brot!“ Bei näherem Zusehen fanden sie in dem dunklen Verschlage einen bereits im vorgefrühten Lebensalter stehenden und augenscheinlich schwachmüthigen Mann mit einem langen Barte, auf verjaultem Strohliegend, vor. Der Unglückliche hatte nur noch Resttheile eines Hemdes auf dem Leibe und war im Uebrigen fest in einen Sack eingebunden. Seine Glieder erschienen bereits dergestalt contract, daß sie nicht mehr zur Bewegung gebraucht werden konnten. Die nächste Umgebung des Blodmännchens war, weil sein Aufenthaltsort wahrcheinlich niemals gereinigt worden, eine wahrhaft eckhafte. Wie bereits festgestellt worden ist, wird der unglückliche Mensch schon seit Monaten in diesem Verschlage eingesperrt gehalten, und zwar behauptigt man die eigene Schwere dieser Freiheitsberaubung und unmenschlichen Behandlung, welche sich denn auch bereits heimlich aus dem Orte entfernt haben sollte. Der zuständigen Behörde ist ungesäumt Anzeigevon dem Vorfalle gemacht und auch ein Arzt requirirt worden, damit dem armen Manne zunächst die nöthige Gesundheitspflege zu Theil werde.

† Wie weit die Halsabtheilung geht, davon nachstehend eine kleine Probe. Ein in einem unweit der Stadt Zerbst gelegenen Dorfe ansässiger Häusler erwidert sich mit seiner Ehehalbe das tagliche Brod durch seiner Hände Arbeit. Das Haus, welches er bewohnt und zu dem ein kleines Gäßchen gehört, ist zwar klein, aber — hochverschuldet vor der Jahresfrist wurde ihm eine Hypothek von 300 Mk. gekündigt. Das Geld mußte beschaffen werden, jedoch Niemand fand sich geneigt, den Betrag für den zeitgemäßen Procenitz vorzutreten. Endlich, da er keinen Rath mehr wußte, kam er auf einen Geldverleiher, dessen Creditur nur durch Darlehen gegen unverkäufliche pöpe Güter auszuwürgen. Auch dem Häusler ließ er die Zinsen von 300 Mk., aber — gegen 192 Pf. zu zahlen, die er in vierteljährlichen Raten von 42 Mk. punktilich zu zahlen hat.

† Ende voriger Woche brannte bei Seleditz (Kreis Erfurt) ein Dienen ab. Bei Wegräumung der Reste fanden sich zwei verfohlte Leichen vor, deren Identität in dem Schuber ihr Domicil aufzuhalten hatten.

Allgemeines Deutsches Reichs-Adressbuch

Die Ausgabe pro 1879 reicht Ende December d. J. in einer neuen vollständig revidirten Auflage in sauberster Ausstattung (auf 600 Seiten in groß Octav) und bleibt der Preis für die Abonnenten Mark 10; nach dem Erscheinen im Buchhandel theurer.

Auf die correcte Herstellung der neuen Auflage ist die größte Sorgfalt verwendet worden und dürften mit dieser Ausgabe die bisherigen Mängel und Fehler vollständig beseitigt sein. Den ersten ansehnlichen Theil über die sämtlichen Militär- und Civil-Verwaltungen des deutschen Reiches verdanken wir den neuesten Zusammenstellungen des Reichsfinanzamtes. In der nach den Branchen geordneten Reihenfolge der Handelsfirmen sind über 40,000 der bedeutendsten Firmen des Fabrik- und Handelsstandes in Deutschland enthalten und wollen sämtliche Firmen, welche noch keinen Auftragsbogen erhalten haben, denselben schleunigst verlangen.

Der Schluss für die Aufnahme der Firmen (kostenfrei) und der Inserate (Geschäftsempfehlungen) ist am 10. October cr.

Strasburg i. E., im September 1878.
Die Expedition des Allgemeinen Deutschen Reichs-Adressbuches.



Ein frischer Transport der besten Saugjöhlen trifft Sonntag den 22. September bei mir zum Verkauf ein.

A. Strehl,

Merseburg, Rennart 59.

Eine freundliche möblierte Stube mit Kammer ist zum 1. October zu vermieten.
W. Meyer's Wn., Oberbreitestr. Nr. 23.

Eine möblierte Stube mit Kammer, Aussicht nach dem Dammt, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
gr. Ritterstraße Nr. 10.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Entree nebst Jubelhof ist vom 1. October an zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
gr. Ritterstraße 25.

Veränderungshalber ist ein Logis, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.
Herd. Ködel, Halleische Straße.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindlicht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht verärgern sich obiges Buch anzufragen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in der Buchhandlung von Fr. Stollberg, welche auch dasselbe gegen Einzahlung von 35 Pfg. franco per Post überall hin versendet.

Deutsche Hypothekenbank (A.-G.)
BERLIN.

Die am 1. October a. e. fälligen Coupons der 4 1/2 und 5 procentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. September a. e. ab bei mir eingeliefert und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.
Merseburg, im September 1878.
Louis Sebender.

Fertige Möbel

in großer Auswahl stehen zu soliden Preisen zu verkaufen bei
K. Hoffmann, Tischlermeister,
Unterbreitstraße Nr. 17.

G. Schönberger,

Gotthardsstraße 14/15,
Augenbäckerei und Confiturenfabrik,
empfiehlt:

Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver

aus der Fabrik von Ph. Scharf in Rheingau, sowie eigenes Fabrikat in unersetzlicher Waare und vorzüglicher Qualität,
diverse Sorten

Chée, feine Confitüren u. Desserts,

Kuchenwaren, engl. Biscuits u.

Theegebäck

täglich frisch und bester Qualität.
Bestellungen auf Sorten jeder Art werden sorgfältig und billigst ausgeführt.

Preßtorf, Lindenauer, trocken und gut

heißend, das Tausend für 12

Mark bis frei in den Stall;

zu ortsüblichem Tagespreise

empfehlen

F. W. Bohle,

kleine Sirtstraße 1.

Gummischuhe und Regenmäntel

werden schnell und dauerhaft reparirt von

G. Fliege, Postweg 7.

Wiederum hat sich eines der zahlreichen an die Attentate geknüpften Gerüchte wie so viele andere als unbegründet erwiesen: Der Verwalter des Mobiling, der Bruder des Attentäters, war beauftragt, einen Hund unter religiösen Ceremonien abzutreiben zu lassen; die gerichtliche Untersuchung dieser Angelegenheit hat jedoch mit seiner Freisprechung geendigt.

(Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) In Andern Mühle vor einigen Tagen beim Gastwirth Wilhelm Gerberd ein rothbraunes Pferd getödtet worden. — In Wittenberg ist am 7. d. M. ein Militärgefangener Gehefte vom dortigen Festungsgefängnis aus dem Garnisonlazareth heimlich entwichen. — Vor Kurzem wurde an dem auf der rechten Seite der Mülde gelegenen zum Rittergut gehörigen (Kreis Delitzsch) gehörigen sog. „Schmiedewerk“ ein weiblicher, schon sehr stark in der Verewnung übergegangener Leichnam aufgefunden.

Die Verstorbene war von großer Statur, etwa 60 Jahre alt und völlig jahnelos. — Dem Schutzbefehlshaber Dietrich in Dietersdorf bei Sangerhausen wurden neulich 900 Mk., welche er in einem leinernen Säckchen und in Leinwand gewaschenen Geldstücken auf seinem Acker, an der sog. Höhe, vergraben (!) hatte, entwendet. — Am 5. d. M. führte die 9jährige Tochter des Hausmanns Kaufel in der Buchholz'schen Fabrik zu Werdau in Folge der Fehlführung in das Dampfmaschinengehäuse und war sofort einer verheerenden Hitze ausgesetzt.

Der Einnehmer der Bille-Expedition der Berlin-Anhalter Eisenbahn in Bützbogk ist seit dem 10. d. M. spurlos verschwunden.

Der Kassentester konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden, da das Schloß zum eisernen Gelschrank unbrauchbar gemacht, so daß er nicht geöffnet werden kann. Der Beamte hatte eine Familie mit acht Kindern und gegen 12 000 Mk. Schulden.

Anzeigen.

Am Sonntag den 22. September predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Superintendent Jürgens aus Niederbeuna.

2 Uhr: Herr Diae. Martius.
Katholische. 9 Uhr: Herr Diae. Hilbebrandt.
2 Uhr: Herr Freidiger Schüge.

Neumarktskirche. Herr Prediger Albers.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Besichte und Abendmahl. Anmeldung.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Geuner.
Paulische Kirche. Freit. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten findet in der Zeit vom 22. bis zum 29. d. M. incl. im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle statt. Eröffnung am Sonntag den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr.
Die Ausstellung ist täglich von 1—6 Uhr Nachmittags, an den beiden Markttagen Mittwoch und Sonnabend von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. Eintrittspreis nach Belieben. Der Ertrag wird nach Abzug der Kosten zur Prämiierung der Aussteller verwendet.

Alle Freunde gewerblicher Thätigkeit und gewerblichen Fleißes beehren wir uns ganz ergebenst einzuladen.
Merseburg, den 9. September 1878.
Das Comité.

Bekanntmachung. In die Geisel, deren Reinigung gegenwärtig erfolgt, werden fortwährend Schecken, Müll und Stroh geworfen.

Desfallige Contraditionen werden unnachlässigliche Bestrafung in Gemäßheit der Bestimmungen der Straßenreinigung nach sich ziehen.

Merseburg, den 19. September 1878.
Die Polizei-Verwaltung.

Unter dem Hindienbestande des Oberamtmanns Zimmermann auf dem Freigute Schottorey ist die Mann- und slaunenleiche ausgebrochen, was hierdurch in Gemäßheit des § 17 der Instruction und der §§ 17 bis 27 des Gesetzes vom 26. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehheulen, zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Gr.-Gräfendorf, den 20. September 1878.
Der Amtsvorsteher.

Knapendorf.

Das Ausmaß eines Teiches, welcher circa 100 Schachteln = 445 Cubitmeter Erde hält, soll nächsten Sonntag den 21. September, Nachm. 6 Uhr, an den Windseifordern verzeihen werden.

Der Gemeinde-Vorstand.
Zwei Paar Käuferchweine stehen zu verkaufen
II. Sirtstraße 10.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt, Gotthardsstraße Nr. 29, ein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,

verbunden mit Tischlerei,

errichtet habe.

Durch tüchtige praktische, sowie theoretische Ausbildung in dieser Branche, hoffe ich, allen Anforderungen Genüge leisten zu können, und soll es mein eifriges Bestreben sein, durch reelle Bedienung, sowie durch billige Preise das in mich gesetzte Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Otto Scholz.

Leipzig. Künstlerhaus-Lotterie.

40000 Loose — 20000 Gewinne!
Gewinne im Werthe von 3300, 1500 Mk. u. s. w., die geringsten 5 Mk. Ziehung am 28. November 1878.
Loose à 3 Mk. bei Hrn. Kaufmann A. Biese, Hrn. Kaufmann F. A. Matto (Cigarrenhandlung von Heint. Schulte jun.) und in der Expedition d. Bl.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und gänzlich frei von Genuß, auch für Kranke und Reconvalescenten sehr empfehlenswerth, bei

G. Schönberger,

Gotthardsstr. 14/15.

Unsere Antwort auf

die Bekanntmachung

des Ortsgeheimheitsraths zu Carlshöhe, betr. Dr. Aich's Naturheilmethode, wird von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt. Aber über diesen Gegenstand Aufklärung zu haben wünscht, verange gefl. direct der Postkarte.
Richter & Cie.

Tanz-Unterricht.

Mein Cursus beginnt am Sonntag den 22. September, Nachmittags 4 Uhr, für Herren und Damen, im Lokale des Thüringer Hofes. An denselben können auch Scholaren aus vorigem Cursus Theil nehmen.
Gleichzeitig mache ich noch Herren und Damen aus den benachbarten Dörfern auf den Beginn meines Tanzunterrichts ganz besonders aufmerksam und nehme ich Anmeldungen gern entgegen.
H. Geling.

Zur Besprechung der Gründung einer

Kranken- u. Begräbnißkasse

für hiesige Handwerker und Arbeiter werden alle diejenigen, welche sich für ein solches Unternehmen interessieren, eingeladen, am Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Zeughauses persönlich zu erscheinen.
L. Weniger.

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend den 21. d. M. Abenden.
Sammelort: Triempfang präcise 8 Uhr Abends. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist verbindlich.
Der Vorstand.

Hospitalgarten.

Sonntag den 22. d. M. Tanzmusik.

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 21. September Schlachtfest.
Sonntag Nachm. 3 Uhr Garten-Ausstellung, hierzu laden ergebenst ein
F. Arcob.

Gottschalk's Restauration.

Sonnabend den 21. September Gänsebraten nebst einem Topfschüssel. Tageszeit, wozu freundlichst einladet
d. D.

Weissenfelser Lagerbier,

pro Hectoliter 18 Mark franco Haus,
 „ 100 Flaschen 11 „ „ „
 „ 25 „ 3 „ „ „

offerirt als etwas Vorzügliches

Heinr. Schulze jr., Bier-Depot.

Seht englisch Ale à Fl. 65 Pf.,
 „ „ Porter „ „ 65 „

empfehlt

D. G.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison beehrt sich ergebenst anzuzeigen und empfiehlt dieselben zu sehr billigen Preisen

J. G. Reichelt.

Paletots, Jaquettes in Double, Kammgarn, Moussé etc., sowie **Regenmäntel** in den neuesten Façons und reichster Auswahl.

Ältere Piecen werden unterm Kostenpreise abgegeben bei

J. G. Reichelt.

A. Niebeck'sche

Briquettes und Prekohlensleine

können an jedem Tage nach Auswärts von hiesigem Bahnhofe abgefahren werden. Preise stellen billigt.

Heinrich Schultze,
 fl. Ritterstraße Nr. 17.

Langschäftige Stiefeln,

darunter sehr preiswerthe doppelschäftige Ungarstiefeln mit und ohne Falten sind in großer Auswahl in nur guter dauerhafter Waare zu haben bei

Jul. Mehne, Entenplan, Ritterstr. 1.

Kroppenstädt & Co.,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin,
 Halle a/S., gr. Märkerstr. 5 (nahe am Markt),

empfehlen reichhaltiges Lager

selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten
 unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen.

Th. Kössner (Expedition des Messingener Correspondenten, Agentur der Annoncen-Expedition von I. Barck & Co. in Halle a/S.)

Wer eine größere und dabei billige Zeitung lesen will, der abonniere auf die in Halle a. S. erscheinende

Saale-Beitung

(Vote für das Saalthal)

welche in 12,500 Exemplaren in der ganzen Provinz Sachsen und den angrenzenden Gebieten verbreitet ist. Die Saale-Beitung ist nach der Magdeb. Zeitung das verbreitetste liberale Blatt der Provinz, ein Insektionsorgan ersten Ranges, und reich ausgestattet mit Leitartikeln, Originalberichten aus Berlin und der Provinz, sowie mit trefflichem Unterhaltungsstoffe. — Abonnementspreis bei den Postanstalten 2 Mark 50 Pfg. excl. Bestellgeld. — Die Insertionsgebühren betragen 15 Pfg. pr. Zeile. — Wir bitten die Bestellung für nächstes Vierteljahr möglichst zeitig zu machen. Die Expedition.

Tanz-Unterricht.

Mein Cursus beginnt Mitte October. Gefällige Anmeldeungen werden zu jeder Zeit von Frau Maes, Breitenstraße Nr. 22, bereitwilligst angenommen.

Mit Hochachtung
W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag Tanzmusik, sowie heute und morgen Rebbuben- und Gänsebraten, Kal in Gelee, dazu ladet freundlichst ein

Bucher's Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest, wozu ergebenst einladet
 der Digne.

Restauration v. Otto Lenz.

Heute Schlachtfest, früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würst.

Zum Weiselschlößchen.

Morgen Sonntag Enten-Auskegeln.
 Fr. Kober.

Siehe eine Zeilage.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Sonntag den 22. September 1878.
 Letzte Vorstellung der Saison.

Zum Besetz der Mitglieder.

„Gegenüber“,

oder:
 Des Geigers erste Liebe.

Lustspiel in 3 Aufzügen von H. Benedix.
 Zum Schluß:

Der Mord in der Krantgasse.
 Lokalposse in 1 Akt von H. Bergen.

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzkugeln mit Meerrettig und Kraut, hierzu ladet freundlichst ein
 Karl Blosfeld.

Restaurant z. Weintraube.

Heute Sonnabend Gänsebraten.
 Sonntag von 9 Uhr ab Speckfugen, es ladet freundlichst ein
 Ferd. Ködel.

Casino.

Sonntag den 22. September Tanzkränzchen, Anfang 7 Uhr.

NB. Diverse Obst- und Kaffeestuden, guten Kaffee und Bier ff. Karl Elze.

Ein ehrlücher, zuverlässiger Knecht wird zum sofortigen Antritt gesucht in hiesiger Papierfabrik.

Eine Frau zum Milchholen kann sich melden Markt 21.

Jugendliche Arbeiterinnen finden sofort dauernde Beschäftigung in der Wapppapierfabrik von
 Hellmann & Abel.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. October ergeucht
 Neumarkt 62.

Ein Notizbuch ist verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben bei
 Gebr. Hype, Weissenfelser Straße 12a.

Diejenige Person, welche am Montag Abend an der Wasser-Imme des Wagenführer'schen Hauses (Karlstraße) das Brühfass mitgenommen hat, bitte ich, selbiges Karlstraße Nr. 7 1 Tr. abzugeben, widrigenfalls es vollständig abgeholt wird.

Innigsten Dank. Unser Sohn Carl litt längere Zeit an Rheumatismus wobei er bei der geringsten Bewegung unbeschreibliche Schmerzen hatte. Da von Anfang an geschädelte innere und äußere medizinisch verordnete Mittel gar nichts nützten, sondern sogar das Leben verkürzten, so wendeten wir uns am 28. Juli d. J. auf Empfehlung an den Praktizant der Naturheilkunde Herrn F. Diecke in Weissenfels. Nach dessen Verordnung wurde es sofort besser und heute, nach der zweiten Behandlung, fühlt er sich vollständig von seinen Leiden befreit.

Da wir dies allen Leidenden sagen möchten, deshalb übergeben wir dies durch die Naturheilkunde ohne Resignation erzielte günstige und wider Erwartung schnelle Resultat der Öffentlichkeit, sind auch gern bereit, mündlich Ausführlicheres hierüber mitzutheilen.

Zugleich sagen wir Herrn Diecke in Weissenfels nochmals hierdurch aufrichtigsten Dank.
 Geula bei Merseburg, den 1. September 1878.
 Alwine Becker.

Börsenversammlung in Halle
 vom 19. September 1878.

Brotte mit Ausschluß der Courtage.
 Weizen 1000 Kilo, 175—194 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo, 138—144 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144—160 Mk. bez., feine und Chevalier- bis 185 Mk. bez.
 Gerstemaiz 50 Kilo 14—15 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo 133—136 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 50 Kilo, Bohnen 10—12 Mk. bez.
 Kammeln 50 Kilo, 31—32 Mk. bez.
 Hübel 50 Kilo, 30,25 Mk. bez.
 Futtermaiz 50 Kilo, 7 Mk. bez.
 Kleie Roggen 5,50 Mk. bez., Weizenmaiz 4,50 Mk. bez., Weizen-Griessteie 5,25—5,50 Mk. bez.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. September 1878.

Da der Magistrat uns die nöthigen Crempelare der am 15. October in Kraft tretenden neuen Straßenpolizeiordnung zur Vertheilung an unsere Leser nicht hat zugehen lassen, obgleich dies aus Muthwilligkeitsgründen in Aussicht gestellt war, halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich dieselbe auf dem Rathhause abholen können. Dieselbe enthält verschiedene wichtige neue Vorschriften, die namentlich im Winter zu beobachten sind und deren Uebertretung oder Nichtachtung nicht mit Unkenntnis entschuldigt werden kann. Wir würden die kleine Broschüre abdrucken und sie als Beilage unsern Lesern zugänglich machen, wenn dies nicht zu viel Zeit und Herstellungskosten in Anspruch nehmen würde.

Das Bahnhofspostamt in Halle erläßt folgende Bekanntmachung: „Am dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreib-Briefsendungen zu solchen Postbeförderungs-Gelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten bis kurz vor Abgang der betreffenden Gelegenheiten einzuliefern, werden bei dem unterzeichneten Postamte vom 1. October d. J. ab derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden insofern angenommen, als die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungs-Gelegenheit erfolgt. Für derartig außerhalb der Dienststunden eingelieferte Einschreib-Briefsendungen, über welche ein Einlieferungsschein erteilt wird, ist vom Aufgeber eine besondere Gebühr von 20 Pfennig für jede Sendung zu entrichten. Eine solche Einrichtung dürfte sich auch bei uns empfehlen, da man gewiß häufig ein Interesse daran hat, einen Einschreibebrief mit den Nacht- und Morgenjügen befördern zu können. Uebrigens sei bemerkt, daß Einschreibebriefe, welche mit den nöthigen Marken versehen, in den Briefkasten geworfen werden, ebenso sorglich behandelt werden, als wenn sie am Schalter gegen Einlieferungsschein abgegeben worden wären.“

Wir machen unsere Leser auf eine Lotterie aufmerksam, welche die seltene Eigenschaft hat, daß stets das zweite Loos gewinnt. Es ist dies die Verloosung zu Gunsten des Fonds zur Erbauung eines Künstlerhauses in Leipzig. Ausgegeben werden 40 000 Loose zu 3 Mark, die Zahl der Gewinne beträgt 20 000. Diese Gewinne, im Werthe von 3300, 1500, 1200, 1000, 900 u. s. w. bis zu 5 Mark, sind Gegenstände deutscher Künstler, Kunst- und Buchhändler. Man darf sich also versichert halten, keine „Kunstwerke“ von der Sorte, wie sie bei der Schillerlotterie verlost wurden, zu bekommen, sondern gute, gebiegene Sachen. Dieselben sind während des Monats October im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig ausgestellt. Loose zu dieser empfehlenswerthen Lotterie sind, das Stück zu drei Mark, bei Herrn Kaufmann A. Wiese, Herrn Kaufmann F. A. Matto (Cigarrenhandlung von Heint. Schulze jr.) und in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Angestellten Ermittlungen zufolge sind von denjenigen Schulstellen im diesseitigen Regierungsbezirk, mit welchen früher Singumgänge verbunden waren, bis jetzt, namentlich in Folge der im vorigen Jahre von der königl. Regierung ergangenen Anordnung, schon nahezu 50 Prozent im Ablösungswege von den Singumgängen befreit und auf andere Weise entschädigt worden. In zahlreichen Gemeinden ist die Sache in der Schwebe, doch hofft man fast überall, dieselbe noch vor Neujahr zu einem für beide Theile befriedigenden Abschlusse zu bringen.

Es giebt auch merkwürdige Schriftsteller! Schickt uns da ein solcher — den Namen wollen wir verschweigen — eine Offerte, uns mit politischen Artikeln jeder Art zu versorgen. In derselben heißt es u. A. wörtlich: „Betreffs derselben Haltung derselben bin ich bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen.“ Also liberal, konser-

vativ, ultramontan oder sozialdemokratisch nach Verleben, schreibt der Herr. Noch schöner ist der folgende Passus: „Außerdem offerire ich Ihnen meine Feder zur Führung von sich etwa nöthig machenden Kämpfen mit politischen Gegnern und gegnerischen Blättern, worauf ich mich ganz besonders verstehe. Das Honorar für solche Arbeiten müßte besonders vereinbart werden.“ Also Karnickel auf Commendo! Wohlgerichtet ist diese (gedruckte) Offerte einer ganzen Reihe von Zeitungen der verschiedensten Richtungen zugegangen. Wir danken.

Aus den Kreisen Quersfurt-Merseburg.

Nach einer veröffentlichten Verwaltungsübersicht der Kreisparakasse zu Quersfurt hatte dieselbe in dem letzten Geschäftsjahre eine Einnahme von 2 095 975 Mk. 25 Pf. (darunter Kassenbestand ic. aus dem Vorjahre 165 172 Mk. 87 Pf. und Spareinlagen 1 245 011 Mk. 88 Pf.), eine Ausgabe von 1 971 243 Mk. 83 Pf., mithin Bestand 1 248 332 Mk. 42 Pf. Der Activbestand der Kasse am Jahreschlusse betrug sich auf 5 084 953 Mk. 56 Pf., die Passiva auf 4 801 335 Mk. 9 Pf., mithin Ueberschuß 283 618 Mk. 47 Pf. Der Referendos betragt 246 973 Mk. 2 Pf. Sparkassenbücher sind in Umlauf 6818 Stück. An Zinsen für Einlagen gewährt die Sparkasse 4 Prozent. Als Unterrecepturen für die kostenfreie Vermittelung von Einlagen der Auswanderer sind eingerichtet: Freyburg, Saanda, Nebra, Mücheln, Kogleben, Leimbach, Ober- und Niederschmon, Grunpa, Baumersroda und Pretz.

Herrn Engelmanns Reise.

Humoreske. (Schluß.)

Von der Reise nach Philadelphia war keine Rede mehr, denn sechshundert Thaler, ohne die Reise nach Hamburg, hatte dieselbe bereits gekostet und mit dem Reste seiner Baarschaft konnte er nicht weiter.

Aber seine Wuth erreichte erst den höchsten Gipfel, als er dem Agenten sein Passaportbuch wieder einhändige und den bezahlten Preis zurückforderte und dieser ein Viertel desselben als Anzahlgeld zurückbehielt, und doch war der Mann in seinem vollen Recht, denn Herr Engelmann hatte einen bezüglichen Contract anerkannt und unterschrieben.

Genau acht Tage nach seiner Abreise traf Herr Engelmann mit dem Nachzuge in Freibausen ein und schliefte in einem Kasten die unglückliche Waise und die Guernarige, die einzigen Andern an seine Weltausstellungsgreise, eigenhändig nach Hause, wo er sie nicht in seinem Studirzimmer dem Käfig Heinrichs des Voglers, dem Speer Arnolds von Winkelried und dem Hufeisen des Schimmels von Bronzell zugestellte, sondern sie in einem dunklen Winkel verbarg, in welchem sie ihm nie mehr unter die Augen kamen.

Acht Wochen hindurch heuchelte er einen schlimmen Fuß und verließ das Zimmer nicht; seinen Freunden, welche ihn besuchten, erzählte er, daß ihn das Leiden in Hamburg befallen und zur Rückkehr genöthigt habe.

Doch die Waise sollte noch einmal seine Wuth erregen, denn seine Frau hatte sie in dem dunklen Winkel entburt und der alte, geräumige Topf schien ihr passend, um die Eier für die Küche in demselben aufzubewahren. Da erblühte sie Herr Engelmann eines Tages und er ergiff ein Schürzeisen und schlug wie toll darauf los, bis die Scherben vollständig in einer Eierfauce schwammen.

Und das war noch nicht das Schlimmste, denn, mochte Herr Baumann indiskreter Weise einem anderen Bekannten in Freibausen etwas von den freibierenden Maßheurs Engelmann's mitgetheilt haben oder dieselben sonst ruhmlos geworden sein, genug, als am nächsten Carnevalsmontage der freibausener Carnevalverein seinen Wastenzug hielt, da prangte auf einem der Wagen ein großes Thongeschloß, welches einer Waise gleich und aus welchem eine alte Bioline hervorguckte und um

welche sich ein Band schläng, auf welchem die Worte standen:

„Wer so was bringt von seinen Reisen
„Den „Engelmann“ kann glücklich preisen.“

Eine Reichstags-Sigung.

Es ist früh am Morgen. Der aufmerksame Hausinspector hat seinen ersten Rundgang bereits vollendet. Zufrieden nickt der Mann mit dem Kopfe. Die Räume sind von Staub gereinigt und behaglich durchwärmt, auf den „Tisch des Hauses“ die Vorlagen und Aktenstücke der heutigen und das Protokoll der gestrigen Sitzung niedergelegt. Die gestrichelte Präsidentenglocke befindet sich neben der hinstrahlenden Tabakspöhle, welche letztere täglich neu gefüllt zur Benutzung für Präsidenten und Mitglieder des Hauses stets offen steht. Der Präsidialdiener nimmt sich verstoßen daraus die erste Priße. Draußen in den Garderobräumen stehen die bekrachten Diener, halbamt mit einander küstend und auf die Ankunft der ersten Reichsboten wartend. Bald auch erscheint einer nach dem andern. Dieser, geschäftig schnell, um die vor der Plenarsitzung noch anberaumte Besprechung nicht zu veräumen, jener langsam und bedächtig mit ernster Miene und kaltenreicher Stirn; man sieht dem letzteren an, daß er eine gewichtige Rede bei sich trägt. — Die Haustelegraphen erschallen und rufen die im Foyer sich nach und nach ansammelnden Abgeordneten in den Sitzungssaal. — Der Präsident ist kurze Zeit vorher mit seinen Adjutanten, den Schriftführern durch die hinter dem Präsidentensstuhl befindliche Thür eingetreten. Hier auch erscheinen die Mitglieder des Bundesraths, die Minister und selbst der gewaltige Kanzler des Reichs nimmt seinen Weg durch die gleiche Thür. Dieses Hintertürchen und die sich daran schließenden Gänge hinter und neben dem Präsidentensstuhl bilden trotz ihrer Unschönbarkeit den weitaus wichtigsten Raum des Sitzungssaales. Von hier aus wird das Parlamentsschiff gelenkt. Und wenn es auf den allzu hochgehenden Wogen der Debatten einmal in bedenkliche Schwankungen geräth, dann greift der am Ruder sitzende Präsident mit fester Hand in das Steuer, um das Fahrzeug wieder in ruhiges Fahrwasser einzulenken. Hier werden die Fäden gesponnen, welche die Redenden, die Nebenwollenen und die nicht reden Sollenden, bewußt oder unbewußt, lenken und leiten. Hier ist der eigentliche Sitz des großen und kleinen Gehirns für den ganzen Parlamentskörper. — Nicht selten, wenn die Tagesordnung wichtige und interessante Verathungen verführt, sind die Zuhörer-Tribünen überfüllt. Der betreffende Schriftführer, als Hüter der Ordnung in diesen Räumen, hat strengen Befehl gegeben, keinem Sterblichen mehr Einlaß zu gewähren. Da erscheint ein duftendes rosarbiges Bilet. Die „schöne Parlamentsfrau“ hat sich verspätet und vermag selbst mit Hilfe ihres abgeordneten Gemahls kein Plätzchen mehr zu finden. Der vielbeschäftigte Präsident muß helfen. Beim Lesen des Birtgesuches klärt sich die strenge Amtsmiene für einen Moment zum freundschaftlichen Lächeln auf. Wer könnte ihr wohl widerstehen? Der Erlaubnißschein ist schon erteilt und die schöne Frau findet glücklich noch ein letztes Plätzchen in den geheiligten Räumen der Präsidialloge. — Die Nebenliste füllt sich mehr und mehr. Namen auf Namen hat der betreffende Schriftführer schon verzeichnet. Langsam und bedächtig steigt die „Excellenz von Meppen“ die Treppe hinauf. „Aun Excellenz“ meint lächelnd der Führer der Nebenliste, an welchem der kleine Herr eben vorüberstreift, „wollen Sie heute auch noch sprechen?“ und hält ihm die lange Namensliste unter die Augen. „Nein, nein“, fällt dieser in seiner bekannten humoristischen Weise ein, „was hilft es mir auch, wenn ich noch so viel rede, Ihr hört ja doch nicht!“ Aber so viel auch der bekannte Namen verzeichnet sind, die an der Debatte sich zu beteiligen beabsichtigen, der bekannteste unter ihnen, der berühmte Redner der Nationalliberalen, Laßer, fehlt noch. „Wußt ich doch“, künftler der Schriftführer von der Gegenpartei seinem Nachbar zu, „der bleibt nicht aus!“ Sehen Sie, da kommt er schon,“ und eins, zwei, dre

er, jr., gers Tivoli, ag den 22. September, Beich der Zeitungen, Gegenüber, Geigers erste, ord in der Stra, ld's Restaura, rant z. Weim, asino, Dank, überlammung in

